

Der wetterwendische April machte seinem Rufe alle Ehre. Sonnenschein und Regenschauer hatten während der letzten Tage beständig gewechselt. Gestern hatte sich das junge Leben der Natur vertrauensvoll geregt, in hellen, warmen Lichte hatten sich an Bäumen und Sträuchern die ersten grünen Zeugen der geheimnisvollen, verjüngenden Triebkraft hervorgewagt, und heute war der ganze Himmel mit einem leuchtenden Grau überzogen, aus dem in schrägen, langgezogenen Strähnen, von wirbelnden Flocken umtanzt, der Schnee herniederfiel. Ein scharfer Wind pfliff aus Osten und beugte die kahlen Zweige der Laubbäume, die jetzt wieder dürftig und kläglich aussahen und vor Kälte zu zittern schienen. Dazwischen erhoben sich, wie aus grauem, zerfasertem Gestrüpp, das widerstandslos zerzaust wurde, großartig die mächtigen Edeltannen, in ihrem üppigen, immergrünen Schmucke die mächtigen Arme ausbreitend. Während die dürren Aeste zappelig hin und her flogen, neigten sich die Wipfel der herrlichen Tannen mit würdevoller Ruhe, und die starken Arme am unteren Stamme, auf die sich zusammengeballte Schneeflocken wie auf ein grünes Bett gelagert hatten, folgten der Bewegung kaum merklich. Auf Weg und Feld lag